

besondere Lebhaftigkeit und Freudigkeit befriedigt haben, mit der die große Kommerstrunde in das wohlverdiente Hoch einstimmte. Von den Gefeierten erwiderte später Herr Arthur Meiner. Es sei zwar richtig, daß der Festausschuß viel Arbeit gehabt habe, aber sie sei ihm sehr erleichtert worden durch das bereitwillige liebenswürdige Entgegenkommen des Vorstandes des Börsenvereins. Der Redner dankte dann allen denen, die zur Messe nach Leipzig kamen, dann auch ganz besonders den Damen für ihr Erscheinen zum Kommerz; er gedachte auch der abwesenden Damen, die wohl schon wieder sehnsüchtig die Rückkehr ihrer mehrfahrenden Männer erwarteten, und widmete sein Hoch den Frauen und Töchtern der Buchhändler.

Vor diesem Toast noch hatte Herr Regisseur G. Grundmann-Leipzig aus einer zu diesem Kommerz verfaßten Kneipzeitung: »Nachrichten aus dem Buchhandel«, die später auch verteilt wurde, mit trefflicher Pointierung des witzigen Inhalts Verschiedenes zum besten gegeben, so den modernen Verleger-Roman: Blutdurst und Goldschnitt, von Eulalia Honigheim-Heringslake, dann ein schönes neues Lied von der Verkehrsordnung von Th. A. in M. und schließlich aenne Ballade in sächsischer Mundart: »Wie die hungrigen Hundchens uff de Bedersgerche zu Leibzig gamen«. Auch das zweite überaus humoristische Festlied: »Der alte Buchhändler an seinen stellesuchenden Sohn« von R. V. wurde nach der flotten Melodie: »Warum sollt' im Leben ich nach Bier nicht streben« aus dieser Kneipzeitung gesungen und erregte an vielen Stellen stürmische Heiterkeit.

Die in herrlichem Farbenglanz schimmernde Leuchtfontaine sandte jetzt ihre Strahlen zum Himmel empor, für unsere Gäste ein sehenswertes Schauspiel. Herr Petters schloß daher gegen 10 Uhr den durch vortreffliche Musik und lustigen Gesang heiter belebten Kommerzabend, nachdem er noch vorher in markigen Worten des greisen Reden im Sachsenwalde gedacht und ihm ein donnerndes Hoch ausgebracht hatte.

Vor dem herrlichen Wasserschauspiel mit seinen feurigen und auch wieder die zartesten Farben-Nuancen zeigenden kräftigen Strahlen, die beim Niedergehen in Taufende von Tropfen, wie aus glühendem flüssigen Metall oder edlen Perlen gleich, zerstieben, sammelten sich die Festteilnehmer und zogen mit munterer Musik durch die schönen Gartenanlagen nach dem »Alten Meßviertel«, um dort ein Stündchen bei den fahrenden Komödianten zu verleben. Es wird wohl das erste Mal gewesen sein, daß eine so große Korporation in geschlossenem Zuge innerhalb des Ausstellungsgeländes auftrat. Die anderen Gäste der Ausstellung freuten sich sichtbar über das lustige Buchhändlervölkchen, wie es da nach einem alten Schützenmarsch in schöner Einigkeit dahinzog, und bedauerten lebhaft mit den Leipziger Kollegen, daß die Illumination, die sonst mit ihren 50 000 bunten Lämpchen und in ihrem künstlerischen Arrangement einen wahrhaft feenhaften und bezaubernden Eindruck macht, wegen des niedergegangenen Regens nur ganz unvollkommen zur Geltung kam. Aber eine nachträgliche Schilderung, wie reizend sich die Illumination an einem ruhigen Abend bei wolkenreinem Himmel ausnimmt, hat keinen Zweck. Unsere auswärtigen Kollegen kommen besser selbst noch einmal hierher, um sich daran zu erfreuen.

Nachdem der Zug auf dem »Raschmarkt« im alten Leipzig angekommen war, ergriff Herr Petters, redengewandt wie immer, wahrscheinlich entzückt von den historisch getreu nachgebildeten alten Gebäuden und Plätzen und den vielen so einladenden Trankstätten, sofort das Wort, um dem Rat der Stadt Leipzig hier in historischer, wenn auch imitierteter Umgebung ein dreifaches Hoch zu bringen, von dem der alte Raschmarkt kräftig wiederhallte. Auch machte er das »Volk«

darauf aufmerksam, daß ihnen sofort mit ergötlichen Schauspielen zur Erquickung des Herzens und zu weiser Lehr' aufgewartet werden würde. Es folgte nun in kurzen Pausen unter der Regie von Herrn G. Grundmann auf »freier Bühne« die Aufführung der von Herrn C. Crome-Schwiening in Anlehnung an alte Stoffe verfaßten Burlesken: In Auerbachs Keller, — Das Streittuch, — Der Stein der Wahrheit, — Schelmuffstys Liebesstraum und — Die verlorene Nadel. Lauter Beifall wurde stets von der vielhundertköpfigen Zuschauerchar den drastischen Szenen dieser Volksschauspiele mit ihrem derben Humor gespendet; besonders gefielen der Stein der Wahrheit und Schelmuffstys Liebesabenteuer. Das lustige Treiben in der alten Stadt, das sich nun, angeregt durch das heitere Spiel, zwischen dem alten traulichen Gemäuer auf dem »Raschmarkt« und »Auerbachs Hof« entwickelte, läßt sich schwer beschreiben. Aus der einen Schankstätte in die andere wogten die Menschenmassen, Auerbachs Keller mit seinen feuchtsfröhlichen Wandmalereien und der altehrsame Matskeller, wo der Trommler trefflich die Trommel zu rühren weiß, waren bevorzugte Lokale. Jetzt reizte man die immer durstigen Leipziger Meßmusikanten zu edlem Wettstreit mit der anwesenden Militärkapelle auf. Bei dem ohrenbetäubenden Lärm, den nun beide auf dem engen Markt gleichzeitig spielenden Banden verursachten, konnte man sein eigenes Wort nicht verstehen und wußte nicht, ob man den alten Schlumperliedchen und Tänzen der eifrigen Meßmusikanten oder dem kräftigen Torgauer Marsch der Militärkapelle den Vorzug geben sollte. Dann zog man wieder mit den schnell beliebt gewordenen Meßmusikanten in den »Kaffeebaum«, das alte Café, oder in die Gosenstänke hinein, unbekümmert darum, daß hier auch schon alles voll saß. Alles beteiligte sich gern an dem von den Buchhändlern ausgehenden Alt und freute sich nicht wenig, was die doch für ein treffliches Völkchen seien. Die anwesenden Studenten, denen doch sonst das Beiwort lustig gewöhnlich beigelegt wird, nahmen sich schon wie rechte Philister mit ernstem Geheimratsmienen neben dem übermütigen und ausgelassenen Jungbuchhandel aus. Mit kräftigem Tusch wurde in verschiedenen Lokalen Herr Petters als »Mittelpunkt« des schönen Abends gefeiert, stets wußte er mit zündenden Worten zu erwidern. Als Mitternacht näher rückte, nahm er nochmals Gelegenheit, von der freien Bühne herab Jung-Leipzig zu danken, daß es Alt-Leipzig in so wunderbarer Weise hier zu einer Stätte der Freude, der Lust und des Humors hervorgezaubert hätte. Auch Herr Crome-Schwiening, der Verfasser der Burlesken, Herr G. Grundmann, der Regisseur der Vorstellungen, und noch einmal der Festausschuß erhielten ihren wohlverdienten Dank von der aufgeheiterten Menge. Nur langsam löste sich gegen Mitternacht der lustige Meßtrubel nach und nach auf, man wollte nicht recht begreifen, daß die schönen Tage der Messe nun vorüber sein sollten, wo gerade die fröhlichen letzten Veranstaltungen all die Kollegen so nahe gebracht und verbrüderet hatten. Sicher ist wohl, daß es auch in den alten, echten Mauern Leipzigs vor 400 Jahren unter den Landsknechten, fahrenden Sängern und Studenten nicht lustiger und ausgelassener hergegangen sein kann, als am Abend des Kantate-Montags auf dem Raschmarkt des neuerstandenen Alt-Leipzig unter den deutschen Buchhändlern.

R. A.

Kleine Mitteilungen.

Reichsgerichtsentscheidung. (Beschimpfung einer Kirche.) — Die »N. Z.« hatte die Macht des Glaubens, dessen sittigende Kraft und geistbefreiende Wirkung, als evangelischen Dumbug bezeichnet. Dies wurde zwar als Beschimpfung anerkannt, Angeklagter aber aus § 166 Str.-G.-B. freigesprochen, weil die Wirkungen des evangelischen Glaubens nicht als Einrichtung oder Gebrauch einer christlichen Kirche betrachtet werden könnten, und die Bezeichnung als Dumbug sich nicht auf die Kirche als solche beziehe. Dies sei auch nicht mittelbar der Fall, weil jene Wirkungen des Glaubens nur als eine Lobpreisung des letzteren erscheinen. Auf Revision des